



JAHRES BERICHT 2021

AKADEMISCHES GYMNASIUM

AKADEMISCHES GYMNASIUM SALZBURG

seit 1617
404. Bestandsjahr

JAHRESBERICHT

Schuljahr 2020/2021

65. Ausgabe seit dem Wiedererscheinen

Unsere AbsolventInnen und LehrerInnen



Stroboskopische Scheiben von Simon Stampfer
im Museum in der Sternwarte Kremsmünster

Foto: C.Niese

Michael Neureiter

Simon Stampfer und seine „Collegiuhr“

Am Akademischen Gymnasium waren
Simon Stampfer 1807–1811 als Schüler
 1815–1820 als Lehrer
Michael Neureiter 1980–1981 als Lehrer

Er war Wegbereiter von Christian Doppler, erfand die „Zauberscheibe“ und konstruierte auch zwei Turmuhren, eine davon für die Salzburger Kollegienkirche.

Im Jahr 1816 bat Steinmetzmeister Johann Doppler den jungen Mathematik- und Physiklehrer am Akademischen Gymnasium Salzburg Simon Stampfer um seinen Rat für seinen Sprössling Christian. Stampfer entdeckte die außerordentliche mathematische Begabung des Dreizehnjährigen und riet dem Vater zu einer höheren Bildung für Christian Doppler, den „für die Menschheit bedeutendsten Salzburger“, wie ihn Anton Zeilinger, der Präsident der Akademie der Wissenschaften, bezeichnet hat.

Simon Stampfer wurde 1790 in Windisch Matrei geboren, damals zum Fürsterzbistum Salzburg gehörig. Der Osttiroler besuchte ab 1807 das Akademische Gymnasium Salzburg, gleich neben der Kollegienkirche. Hier mag er Joseph Mohr begegnet sein, der die Schule bis 1808 besuchte. Ab 1815 unterrichtete Stampfer am Gymnasium und Lyzeum und wurde 1819 Professor für Elementarmathematik am Lyzeum, zu dem die Universität 1810 degradiert worden war. Er erfreute sich bei den Studenten höchster Beliebtheit.

Um 1816 erhielt Stampfer die Genehmigung, im Turm des Schlosses Mirabell eine Sternwarte einzurichten, die durch den Stadtbrand am 30. April 1818 zerstört wurde.



Simon Stampfer – Lithographie von Adolf Dauthage 1853

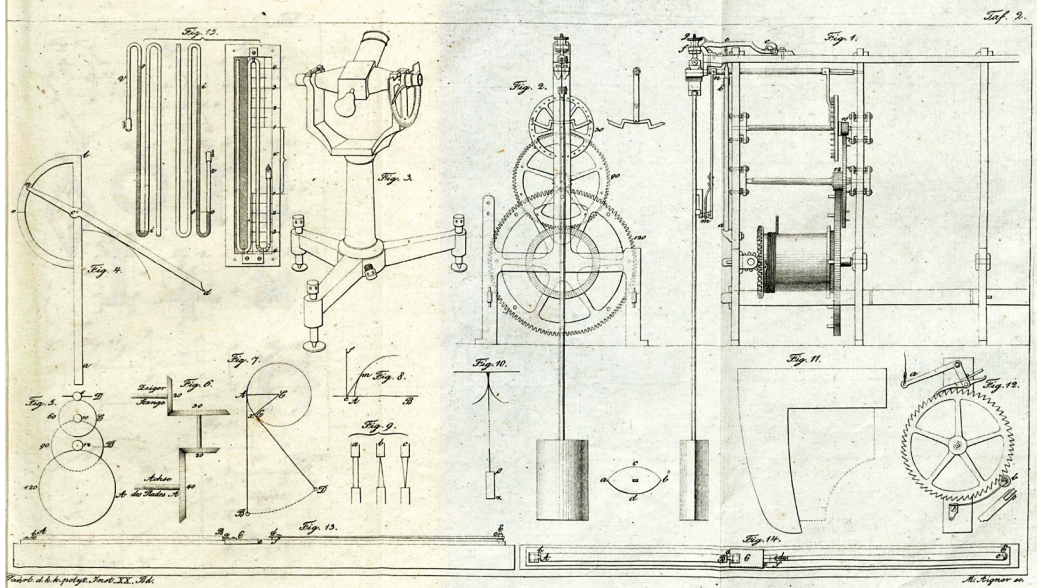
© Albertina Wien, Foto Peter Geymayer

Ab 1816 wurde Stampfer auch Experte bei den Vermessungsarbeiten aufgrund der Grenzveränderungen 1816. Bei anderen Vermessungen stand er im Juni 1818 mit einem Heberbarometer auf dem Watzmannspfel. Daraus wurde sein erstes Buch *„Tabellen zum Höhenmessen mit dem Barometer“*.

1822 heiratete er Johanna Wagner. Sie hatten drei Kinder und wohnten im obersten Stock des Hauses Getreidegasse 13, mit Blick auf die Kollegienkirche und die Schule, seinen Arbeitsplatz (s. Abb. r. unten).

Im September 1824 unternahm Stampfer mit seinem Freund und Kollegen Peter Karl Thurwieser eine Glocknerfahrt. Sie schafften mit schwerer wissenschaftlicher und alpiner Ausrüstung zwar den Kleinglockner, den Großglockner aber wegen eines Schlechtwettereinbruchs nicht. Beim Aufstieg vermaßen sie rund 40 Meereshöhen, die Höhe des 3.798 m hohen Großglockners berechnete Stampfer mit 11.758 französischen Fuß (3.821 Meter).

1826 wurde Stampfer Professor für Praktische Geometrie am Polytechnischen Institut in Wien, heute Technische Universität. Er entwickelte zahlreiche Instrumente und erfand u.a. 1833 die *„stroboskopische Scheibe“*, die dem Betrachter den Eindruck eines laufenden Bildes ermöglicht – eine erste Vorstufe für den Film (siehe. S. 43).



Das Gehwerk von Stampfers Turmuhr für Lemberg im Plan
© Universitätsbibliothek Salzburg

Zu seinem Werk gehören auch zwei Turmuhrwerke: Den Auftrag für das Rathaus Lemberg erhielt Stampfer 1838. Zahlreiche Tabellen und Pläne belegen seine gründliche Arbeit. Besonders konzentrierte er sich auf die Genauigkeit des Pendels mit einer 39,3 kg schweren Pendellinse und auf ein kleines Gehwerk, das minütlich ein Laufwerk zum „Minutensprung“ der Zeiger auslöst. Der Lemberger Rathhausturm wurde schon im Revolutionsjahr 1848 durch eine Kanonade der Österreicher zerstört.

Das zweite Turmuhrwerk Stampfers ist großteils vorhanden: Sein Freund Thurwieser, Rektor der Kollegienkirche, hatte vom Lemberger Projekt gelesen und ihn um ein solches Werk gebeten. Ihm fehlte möglicherweise seit der Kirchweihe 1707 eine Turmuhr, Thurwieser sammelte intensiv dafür. Stampfer übernahm die Sache mit größter Bereitwilligkeit, und die Uhr wurde aufgestellt.

„Aber recht gehen wollte das Ding nie. Zum Ärger Thurwiesers wurde die ‚Collegiuhr‘ sprichwörtlich, d.h. mit diesem Namen bezeichnete man einen Menschen, der nie zur rechten Zeit am rechten Fleck stand“, berichtet ein Zeitgenosse.

Simon Stampfer, dem 1849 Christian Doppler auf dem Lehrstuhl in Wien gefolgt war, starb 1864 in Wien.



Die Reste der Turmuhr von Stampfer im Nordturm der Kollegienkirche
© Michael Neureiter



Kollegienkirche und Studiengebäude auf einem Aquarell von Franz v. Kurz 1829
© Salzburg Museum

Mehr unter <https://kurzelinks.de/0rm6> und www.horologium.at